

Rede von Christa Markl-Vieto, Stadträtin für Jugend, Gesundheit, Umwelt und Tiefbau zum Neujahrempfang des Aktionskreises Energie e.V. am 19.1.2016

Die Ergebnisse des Pariser Klimagipfels waren für mich - wie sicher auch für Sie – Anlass zu Freude und Erleichterung: Endlich – sozusagen in letzter Minute - hat sich ein Großteil der internationalen Staatengemeinschaft völkerrechtlich verbindlich verpflichtet, den Klimawandel auf ein erträgliches Maß zu begrenzen und die Weichen dazu in die richtige Richtung gestellt. Dies wird im Laufe des Abends von den Rednern noch genauer beleuchtet werden.

Paris war aber zur gleichen Zeit durch den verheerenden Terroranschlag auch ein Symbol für die gewalttätigen Konflikte unserer Welt. Und gleichzeitig ist Europa mit der Herausforderung einer großen Zahl von Flüchtlingen aus Kriegs- und Krisengebieten konfrontiert.

Diese drei Themen: Klimawandel – Kriege - Flüchtlingsbewegungen hängen miteinander zusammen. Und ich möchte die Gelegenheit heute nutzen, kurz unsere Gedanken auf diese globalen Zusammenhänge zu richten.

*"Nichts Bessers weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen
Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei,
Wenn hinten, weit, in der Türkei,
Die Völker aufeinander schlagen.
Man steht am Fenster, trinkt sein Gläschen aus
Und sieht den Fluß hinab die bunten Schiffe gleiten;
Dann kehrt man abends froh nach Haus,
Und segnet Fried und Friedenszeiten."*

So äußerte sich der Bürger in Goethes Faust und so nehmen die meisten ferne Kriege bis heute wahr. Aber sowohl die Terroranschläge wie auch die Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan usw. bringen diese Kriege nun zu uns.

Ich behaupte: Erfolgreiche Klimaschutzpolitik ist zugleich Friedenspolitik.
Wo liegt der Zusammenhang?

Stellen wir uns einmal vor: Europa, die USA, die großen Industrienationen unter Einschluss von China, Indien, Russland, Brasilien transformieren erfolgreich ihre Ökonomien. Der unersättliche Hunger nach Öl, Gas, nach seltenen Erden und anderen begrenzten Rohstoffen verschwindet. Nachhaltiges Wirtschaften mit überwiegend erneuerbaren Energien und Ressourcenkreisläufen bestimmt das Bild. In der Folge reduzieren sich die Konflikte um Rohstoffe. Fast alle Kriege des letzten Jahrhunderts waren und sind maßgeblich verursacht durch Konkurrenz um Rohstoffe, direkt oder indirekt.

Jede Entschärfung dieser Konkurrenz um die Verfügungsgewalt und den Zugang zu diesen Rohstoffen wirkt befriedend.

Und es gibt einen zweiten wesentlichen Zusammenhang:

Die weltweiten Folgen des Klimawandels stellen zusätzliche Sicherheitsrisiken dar. Die Auswirkungen des Klimawandels in unseren Breitengraden sind vergleichsweise milde verglichen mit der Existenzbedrohung, die sie für Millionen von Menschen in anderen Gegenden der Welt darstellen: Schwindende Acker- und Weideflächen durch Trockenheit, verheerenden Überschwemmungen bis hin zur dauerhaften Überflutung von Inselstaaten und Küstengebieten. Wir kennen die Szenarien der Klimaforschung. In den Agrargebieten des Südens erleben wir bereits jetzt viele gewaltsame Konflikte, die sich nicht zuletzt aus der Konkurrenz um Wasser und Boden erklären. Weltweit gilt: die Folgen des Klimawandels wirken zusätzlich destabilisierend und konfliktverstärkend.

Daraus folgt: Wenn es gelingt, den Klimawandel zu begrenzen und die armen Länder so zu unterstützen, dass sie wirksame Anpassungsmaßnahmen durchführen können, so mildern wir die dortigen Konfliktursachen.

Es gibt bereits jetzt Klimaflüchtlinge, nur dass sie meist in ihrer Region flüchten. Das wird zunehmen. Verglichen mit den Millionen Menschen, die als Folge des Klimawandels werden migrieren müssen, ist die Zahl der jetzt nach Europa geflüchteten 1 Million Menschen gering.

Zum Vergleich: Etwa 200 Millionen Menschen leben allein in Gebieten – darunter große Städte – die laut Berechnungen beim zu erwartenden Anstieg des Meeresspiegels überflutet werden. Es ist naiv zu glauben, dass die dadurch ausgelösten Migrationsbewegungen nicht bis zu uns reichen werden.

Wenn wir uns ab morgen wieder den konkreten Aufgaben der Energiewende vor Ort zuwenden, so sollten wir dies als zusätzliche Motivation mitnehmen.

Und nun will ich zu den Aufgaben zurückkehren, die sich uns nach Paris stellen. Die dort verabschiedeten Ziele bedeuten das Ende des fossilen Zeitalters. Damit müssen wir Ernst machen. Das Abgeordnetenhaus berät derzeit ein Berliner Energiewendegesetz und es liegt der Entwurf eines Berliner Energie- und Klimaschutz-Programms, kurz [BEK](#), vor. Wir schauen also mit Erwartung Richtung Senat, wie er die Umsetzung der dort genannten Maßnahmen betreiben will. Bis jetzt sehe ich noch nicht, dass die Aufgaben mit dem Nachdruck angegangen werden, der notwendig ist. Klimaschutz lohnt sich, aber es gibt ihn nicht zum Nulltarif.

Berlin ist Schlusslicht bei den Erneuerbaren Energien. Gerade mal 4 % des Energiebedarfs werden aus Sonne, Erdwärme, Biomasse gedeckt. Was folgt daraus:

- Es darf uns z.B. bei den eigenen Gebäuden der öffentlichen Hand nicht mehr genügen, wenn sie den Anforderungen des EEWärme-Gesetzes entsprechen, indem sie mit durch KWK erzeugter Fernwärme versorgt werden. Wo immer möglich, muss eine Versorgung durch Erneuerbare Energien realisiert werden.
- Das Land muss z.B. beim Verkauf von Grundstücken vertraglich sichern, dass Niedrigstenergiegebäude mit fossilfreier Wärmeversorgung errichtet werden.
- Mit einer offensiven Strategie müssen die Solar- und Abwärmepotentiale der Stadt realisiert werden.

Inzwischen gibt es eine Fülle technischer Möglichkeiten, viele davon bereits wirtschaftlich nutzbar. Der Aktionskreis Energie stellt sie in seinen Veranstaltungen vor. Und bringt sie damit den Akteuren nahe, die vor Ort den Wandel konkret werden lassen. Denn: So wichtig die Weichenstellungen im Großen sind – auf internationaler Ebene, auf Bundesebene – ein großer Teil der Energiewende wird vor Ort gemacht: Von Bürgerinnen und Bürgern, die ihre Häuser sanieren, ebenso von Vereinen und Kirchengemeinden, von Betrieben, die ihre Produktion energieeffizient umstellen. Von Schülerinnen und Schülern, die lernen, bewusst und sparsam mit Energie umzugehen und dieses Wissen mit nach Hause tragen. Von Menschen, die sich um einen nachhaltigen Lebensstil bemühen.

In meiner Abteilung ist ein Schwerpunkt die Förderung des Radverkehrs. Damit leisten wir unseren Beitrag zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen im Verkehr. Schritt für Schritt bauen wir das Netz fahrradfreundlicher Routen aus und errichten Abstellanlagen. Zurzeit arbeiten wir an den Plänen für ein Fahrradparkhaus am S-Bahnhof Zehlendorf. Damit wollen wir eine innovative Lösung schaffen, die dann auch an anderen Stellen der Stadt verwirklicht werden könnte.

Mit unserer Koordinationsstelle Klimaschutz und Nachhaltigkeit unterstützen wir die Akteure im Bezirk– durch Beratung, Vermittlung von Fördermittel, durch eigene Projekte. Unser wichtigster Partner dabei ist der Aktionskreis Energie e.V. Seine Veranstaltungen, Besichtigungen, Fortbildungen haben im letzten Jahr über 1.000 Besucherinnen und Besucher informiert und Interesse weit über den Bezirk hinaus hervorgerufen.

Ich bedanke mich bei den Mitgliedern des Vereines für diese tolle, überwiegend ehrenamtliche Arbeit! Und ich wünsche Ihnen und uns ein weiteres erfolgreiches Jahr!